

Vernehmlassung über die zukünftige Klimapolitik der Schweiz

Seit dem 12. Dezember 2015 ist die Klimapolitik weltweit eine andere: Sämtliche Länder der Welt haben sich mit dem Abschluss des Übereinkommens von Paris verpflichtet, ihren Beitrag zu leisten, um gefährlichen Klimawandel von über 1.5 oder gar 2 Grad zu verhindern. **Die Kosten des Nicht-Handelns sind dabei enorm:** Die spätere Abwehr der Gefahren wird bis zu zehn mal soviel kosten wie ein sofortiges Handeln zur Reduktion der Treibhausgasemissionen.¹ Aufgrund von irreversiblen Kippeffekten steigt die Gefahr mit der Erwärmung zudem überproportional an. Bereits unter 2 Grad können erste solche Effekte eintreten.²

Die Schweiz als Alpenland mit stark überdurchschnittlichem Erwärmungstrend ist besonders exponiert. Mit unzureichenden Massnahmen steigen nicht nur die Kosten der Gefahrenabwehr (etwa gegen Hochwasser, invasive Arten wie die Tigermücke, Waldbrände, Gesundheitsschäden und Produktivitätsverluste durch Hitzewellen, Ernteauffällen oder erodierenden Alpbängen). Auch die für die Schweiz prägende Alpen-, Wald- und Seenlandschaft könnte sich dauerhaft verändern.

Nicht nur **das schnell schrumpfende Paris-verträgliche CO₂-Budget der Schweiz** bzw der Welt zeigen die grosse Dringlichkeit. Seit dem Abschluss von Paris erinnern Nachrichten über Wetterextreme laufend daran. Viele Meldungen über positive Entwicklungen im Klimaschutz machen aber auch Mut.³

Leider widerspiegeln sich weder diese Dringlichkeit noch die Aufbruchstimmung der globalen Energiewende im vorgelegten Entwurf für die Revision des CO₂-Gesetzes. **Vorgeschlagen wird schwergewichtig ein «Weiter wie bisher».** Ein angemessener Schweizer Beitrag an die Umsetzung des Pariser Übereinkommens braucht weitergehende Massnahmen in sämtlichen Sektoren.

Die detaillierte Bewertung der Vorlage findet sich im Fragebogen. Sie basiert auf dem **Klima-Masterplan 2016**⁴. Er zeigt mit zwei Grundlagenstudien und einem Synthesepapier auf, wie die

¹ Stern, Review on the Economics of Climate Change, 2006; OECD, Economic Consequences of Climate Change, 2015. Siehe auch Arbeiten der Global Commission on the Economy and Climate für Aufwand und Ertrag im Klimaschutz. <http://newclimateeconomy.report/>

² Für die für Artenvielfalt, Fischerei und Tourismus sehr wichtigen Korallenriffe dürften eine Klimaerwärmung von 2 Grad nicht überleben, aber auch die Alpengletscher sind bereits gefährdet: <https://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilungen/implosion-der-fossilen-industrien-und-explosive-entwicklung-der-erneuerbaren-kann-paris-zum-erfolg-machen>

³ Juli und August 2016 waren global die beiden heissesten je gemessenen Monate überhaupt, und 2016 könnte den Hitzerekord von 2015 erneut schlagen: <http://public.wmo.int/en/media/news/extraordinary-global-heat-continues>

Die Auswirkungen zeigen sich bereits heute bei Konflikthäufigkeiten, Ernteverlusten oder Korallenbleichen: <http://climateneWSnetwork.net/dire-climate-impacts-unheeded/>

Gleichzeitig macht die globale Energiewende grosse Fortschritte: Die Investitionen in fossile Energien brachen um historische 25% ein, diejenigen in erneuerbare Energien stiegen um 30%. <http://climateneWSnetwork.net/fossil-fuels-investment-nosedive/>

⁴ <http://www.klima-allianz.ch/klima-masterplan/>

Schweiz ihre Emissionen im Inland bis 2030 um 60% senken und darüber hinaus die weiteren relevanten Hebel nutzen kann. Bewertungsgrundlage für Ziele und Massnahmen sind diese drei Kriterien:

1. Klimapolitisch zielführend, mit den Erkenntnissen der Wissenschaft und dem Pariser Übereinkommen als Leitlinien.
2. Weltpolitisch gerecht, unter Berücksichtigung der historisch und aktuell sehr hohen Pro-Kopf-Emissionen der Schweiz, aber auch ihrer wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten.⁵
3. Wirtschaftlich sinnvoll: Klimaschutz bedeutet schweremühtig die Abkehr von fossilen Energien. Da die Schweiz diese Energieträger vollständig importiert, kann sie hier besonders stark profitieren. Noch stärker dürften aber auch für die Schweiz die vermiedenen Schadenskosten ins Gewicht fallen.

Zu den weiteren Vernehmlassungspunkten:

Einem Anschluss an das europäische Emissionshandelssystem stehen wir kritisch gegenüber. Die Politik war bisher nicht in der Lage, das System so auszugestalten, dass es einen substanziellen Beitrag an den Klimaschutz liefert. Zudem sind die Vorteile für die Schweiz unklar.

Die Ratifikation des Pariser Übereinkommens sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Eine rasche Ratifikation ist zu begrüßen.

⁵ Eine Modellierung dieser Verantwortung hat beispielsweise das Stockholm Environmental Institute vorgelegt (www.gdrights.org/calculator). Selbst wenn nur die Emissionen seit 1990 berücksichtigt und nur ein 2-Grad-Ziel angenommen werden, ergibt sich daraus für die Schweiz eine globale Reduktionsverpflichtung von 200 Mio. Tonnen CO₂ jährlich oder das siebenfache des aktuell vorgeschlagenen Werts.
<http://www.wwf.ch/de/aktuell/medien/medienmitteilungen/?1904/Klimaschutz-Schweiz-muss-sechs-Mal-mehr-tun>